

Gottesdienst am 5. S.nach Trinitatis,
dem 12.Juli 2009, 10.00 Uhr
mit Taufen von Adrian Kin
und Christoph Michael Seibold

Orgelvorspiel

EG 243,1-5: Lobt Gott getrost mit Singen

*Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.*

Amen.

**Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben,
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.**

Liebe Gemeinde,
mit dem **Wochenspruch aus Epheser 2** darf ich Sie am
heutigen **5. Sonntag nach Trinitatis ganz herzlich
begrüßen.**

Besonders willkommen heiÙe ich unter uns **die Familien
Kin und Seibold**. Sie bringen **ihr Söhne Adrian** und
Christoph Michael, damit sie unter **unserer Fürbitte
die Heilige Taufe empfangen.**

Taufe heiÙt nicht, dass es uns in unserem Leben danach
immer gut gehen wird, dass **wir an allem Leiden
vorbeigeführt wird.**

Taufe heiÙt vielmehr: **wir werden mit dem verbunden,
der uns durch Freud und Leid hindurchführt durch**

**sein Kreuz und seine Auferstehung. Das wollen wir
bedenken mit Worten aus Psalm 73, EG 733**

EG 733 Psalm 73:

Dennoch bleibe ich stets an dir;
 denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat
 und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
Wenn ich nur dich habe,
 so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
 so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens
 Trost und mein Teil.
Aber das ist meine Freude,
 dass ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn,
 dass ich verkündige all dein Tun.
Ehr sei dem Vater

Gebet:

Vater im Himmel, es ist Deine Gnade, dass wir alle leben dürfen. Auch die beiden Täuflinge, die wir heute in unsere Mitte nehmen.

Es ist deine Gnade, die uns jeden Atemzug und jedes Glück dieser Welt schenkt.

Aber es ist auch deine Gnade, wenn Menschen ihre Berufung erkennen, nicht den bequemen Weg zu gehen, sondern aufzubrechen auf dein Wort hin, weiterzusagen, was in ihrem Herzen ist und aller Welt dein Evangelium zu verkündigen. Es ist auch deine Gnade, dass du uns nach allem Trotz dieser Welt am Ende dennoch mit Ehren annimmst durch Christus unseren Herrn. Amen.

Wir beten weiter, miteinander und füreinander.

Du wirst uns herrlich aufbauen
durch Wort und Sakrament.
Amen.

Wir hören **das Musikteam**.

Schriftlesung: Römer 8,31b-39

EG 241,1-3.6.8: Wach auf du Geist der ersten Zeugen

Predigt über Lukas 5,1-11

Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des
Lukasevangeliums Kap.5,1-11:

Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth² und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.
3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.

6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze begannen zu reißen.

7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, so daß sie fast sanken.

8 Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.

9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfaßt und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,

10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten.

Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Liebe Gemeinde,

es erstaunlich, wie aktuell manche Bibeltexte sind.

Vor einigen Wochen – sie haben das sicherlich alle gelesen, da wurden **einige deutsche Entwicklungshelfer im Jemen nicht nur entführt, sondern auch ermordet.**

Bald kam heraus, dass **diese Entwicklungshelfer bewusste Christen** waren, die **auch bewusst als Christen** dorthin gegangen sind um **die Liebe Jesu weiterzugeben.**

Die Reaktionen, die man daraufhin in manchen Teilen der Presse lesen konnte, war für mich erschütternd. Man hat **nicht nur Kritik an den Opfern** geübt, sie wurden in manchen Blättern sogar **mit Häme überschüttet und es wurde über die christlichen Weltverbesserer gespottet.** Sie hätten **den Herrgott im Herzen gehabt und seien deswegen dorthin gegangen** und seien deswegen auch **selber schuld, dass das passiert** ist. Wer sich **in Gefahr begibt, kommt darin um. *Bleib im Land und nähr dich redlich.*** Was tun die **denn auch da unten im Jemen.** Jeder soll **seinen eigenen Glauben** behalten. Wer **missionieren will, darf sich nicht wundern,** wenn er umgebracht wird.

Manchmal muss man dann schon mit dem Kopf schütteln, wenn man der Eindruck vermittelt wird, als seien nicht **die islamistischen Mörder die Schuldigen**, sondern **die christlichen Opfer**.

Tatsache ist, diese Entwicklungshelfer sind dort nicht wie **die Zeugen Jehovas von Haustür zu Haustür** gegangen. Nein, sie waren als **Krankenschwestern und Ingenieure im caritativen Bereich des Landes** tätig. Haben **Krankenhäuser und Behindertenheime** aufgebaut.

Selbst die Zeitschrift **Spiegel**, der ja nicht als besonders **christenfreundlich** bekannt ist, musste zugeben, dass **diese Missionare in einem Land, in dem so gut wie nichts funktioniert, Hoffnung und ganz praktische Hilfe** gebracht haben. Freilich wenn sie **gefragt wurden**, warum sie das tun, **diese Liebe, diese Barmherzigkeit**, dann sie **dem anderen nichts schuldig geblieben** und haben **von dem Zeugnis abgelegt**, der in ihrem Herzen ist: **Jesus Christus**. Doch das **sollte für sie tödliche Folgen** haben.

Dass die Welt das nicht **unbedingt verstehen kann**, das ist ja **schon nachvollziehbar** insofern kann man diesen Zeitungen auch gar keinen Vorwurf machen.

Was mir **aber weh getan hat**, dass **von offizieller, kirchlicher Seite so wenig bis gar keine Reaktionen** gekommen sind. Als sei einem das alles egal.

Und mehr noch, es sogar einige kritische Stimmen, die **sich völlig mit dieser Welt solidarisiert haben** und gesagt haben: *Das ist nicht unsere Form der Mission. Das ist nur Abenteuerum, wenn man betriebsblind in ein Land reist ohne die Gefahren ernst zu nehmen.*

Da gibt es **tatsächlich Pfarrer, die ein abgesichertes Gehalt** haben und sich **keine große Sorgen um ihre Zukunft** machen müssen, und die werfen **diesen Missionaren dort vor, die auf das alles verzichtet haben**, sie seien **Abenteurer und distanzieren** sich von ihnen.

Entschuldigung, aber da muss ich schon fragen: *wissen wir denn nicht mehr woher wir kommen?*

Das Christentum in Westeuropa, in Deutschland. Das gibt es nur, weil einmal **Leute wie der Apostel Paulus** nicht gesagt haben. *Ich bleib bis 65 in Antiochen und geht dann friedlich in Pension. Das ist mir zu gefährlich nach Westen zu ziehen.* Nein, er ist **aufgebrochen**, hat **alles hinter sich gelassen an Sicherheiten**, musste mit **Widerstand, Gefängnis, Not und Tod** rechnen, aber er **konnte es nicht lassen** von dem zu reden der in seinem Herzen ist. *Die Liebe dränget uns* hat er gesagt. Und deswegen hat **sich das Evangelium** ausgebreitet.

Oder solche **Leute wie Bonifatius, der den Widerstand der Friesen und Germanen nicht gescheut hat, sondern trotzdem hierher gekommen ist, obwohl man ihm den Tod immer wieder angedroht hat und er am Ende ja auch um der Missionstätigkeit willen umgebracht worden ist.**

Aber was wäre gewesen, **wenn die und noch viele andere Missionare alle zuhause geblieben wären und friedlich in ihrem Bett gestorben wären?**

Sie haben **gehandelt** – nicht aus **Abenteuerlust heraus** – sondern **wegen des Befehls Jesu Christi: *Gehet hin in alle Welt, sagt aller Welt Enden das Evangelium weiter.*** Es gibt etwas **wichtigers als 70,80 Jahre** hier auf Erden in Frieden zu leben, **etwas wichtigers als deine persönliche Bequemlichkeit** nämlich **das Heil der Welt und das lohnt alle Anstrengung.**

Nicht wahr, so war das **doch hier in dieser Geschichte bei Petrus** auch: **Alle vernünftigen Argumente sprechen dagegen, dass der dem Befehl Jesu gehorcht am helllichten Tag hinaus auf den See zu fahren.** Alle **vernünftigen, rationalen Argumente** sprechen dagegen.

Wenn **da Journalisten dabei gewesen** wären, die hätten die Sache überschrieben mit dem Titel: *„Die übergeschnappten Fischer am See Genezareth – sie handeln wieder alle Vernunft und Professionalität“*

Nicht wahr, **wir müssen uns die Szene am See Genezareth einmal konkret vorstellen:**

Jesus steht dort und predigt. Eine große **Menschenmasse** ist gekommen und will ihn **begeistert hören**. Die sind **interessiert**. Die kommen ihm so nah, dass sie **ihn beinahe ins Wasser** hinein drücken.

Auf der einen Seite also die **interessierte Menschenmasse** und auf der anderen **die am Anfang gar nicht interessierten Fischer**, die gerade **ihre Netze putzen**. Die sind **nur zufällig** hier. Die sind **bei der Arbeit** – eher **lustlos und niedergeschlagen**, denn sie haben **nichts gefangen in der Nacht**.

Und plötzlich steigt **Jesus in das Schiff des Petrus**. Das ist ein **Hoheitlicher Akt**. Er nimmt **das Schiff des Petrus in Besitz**. Er benutzt **sozusagen als Kanzel, als Ort von wo er aus geschützter und gleichzeitig deutlicher zu den Menschen** sprechen kann.

Er nimmt **das Boot, sozusagen die Gabe des Petrus in Besitz** – wie er unsere Gaben auch in Besitz nimmt.

Er **fragt gar nicht lange er tuts**. Und genauso **hoheitlich-autoritär** geht es weiter.

Er befiehlt dem **Kleinunternehmer Petrus**, der eigentlich in **der Regel sein eigener Herr** ist: *Fahre hinaus, wirf die Netze dort aus wo es tief ist.*

Ha, **mag der gedacht haben**, das ist wohl der **Dilettantismus pur**. Das ist alles **andere als professionell**. **Da merkt man dass der vom Land kommt**. **In Nazareth ist doch weit und breit kein See**. Wenn dieser Jesus sich **ein bisschen in der Fischerei auskennen würde**, dann wüsste er: Fische fängt man nicht in **der Mitte vom See**, sondern an den **Randgebieten**, wo sie sich **in aller Regel aufhalten** und man **fängt sie nicht bei Tag**, sondern in der Nacht, wenn sie **den Schatten des Bootes nicht sehen**.

Das was Jesus da sagt, am **helllichten Tag rausfahren** und die Netze auswerfen, ist **völlig unprofessionell**, **gegen jede Vernunft** – *aber auf dein Wort hin*.

Nichts anderes hat Petrus als dieses Wort. Der **Befehl Jesu** steht **für ihn in diesem Moment über jeglicher Vernunft**.

Und er **darf Wunder erleben**. Darf erleben, **wie die Netze sich ungeahnt füllen**. Wie **dieses Wort Kraft** hat und wie er **dann am Ende nicht nur auf den See hinausbefohlen** wird, sondern **wie er in die Welt hinausbefohlen wird**:

Nicht mehr Fische sollst du fangen, sondern Menschenfischer sollst du sein. Das ist der **Befehl der Auftrag Jesu für seine Kirche bis zum heutigen Tag**.

Das ist **Ursituation der Mission**, die wir hier in dieser Geschichte heute erleben.

Nun, muss man natürlich dieses Bild **etwas zurecht rücken**, damit man es auch richtig versteht: **Wenn ein Fisch, in das Netz des Fischers** geht, dann bedeutet das **normalerweise sein Verderben**. Wenn **aber ein Mensch ins Netz Jesu Christi** geht, dann bedeutet das eben nicht **sein Verderben**, sondern es bedeutet seine Rettung.

Deswegen muss man sich **das etwas anders vorstellen**: Wenn **wir rausfahren aufs Meer dieser Zeit**, dann werfen wir das **Netz wie einen Rettungsring** hinaus zu den **ertrinkenden, damit sie gerettet werden**, damit sie Heilung und Zukunft haben.

Das ist **die Grundaufgabe der Kirche**.

Als ich Theologie studiert haben, da gab es **einige von meinen Kommilitonen** die haben ganz klar gesagt: Ich habe **einen Ruf in die Mission**. Ich möchte nach dem Studium **in die weite Welt, nach China, nach Haiti, nach Äthiopien** oder irgendwo anders hin.

Ich gebe zu, **mich hat das herausgefordert**. Ich habe allerdings **den Eindruck, dass das nicht mein Charisma** ist. Dort muss **man in aller Regel etwas Praktisch veranlagt sein** oder **zumindest irgendetwas können, was die auch brauchen**. Und dann muss man vielleicht **auch körperlich dazu in der Lage** sein. Ich habe den **Ruf dorthin bislang so nicht gehört** und glaube einfach, dass **meine Gabe eher hier im Land im Pfarramt** liegt. Das ist auch Missionsarbeit.

Aber das darf **einen nicht entschuldigen**. Die die dorthin gehen **als Entwicklungshelfer, als Zeltmacher, wie Paulus, die gehen an unserer statt dorthin**, die sind teil des **weltweiten Leibes Jesu Christi** und wenn sie **leiden, dann leidet ein Teil unseres Körpers**.

Deswegen wenn wir schon **selber nicht gehen, dann muss doch wenigstens unser Gebet, unsere Fürbitte** und auch **unser Geld mit ihnen gehen**. Denn das was sie tun, ist **Auftrag der ganzen Kirche**.

Und wir **dürfen ja dann auch teilhaben an den Wundererfahrungen**, die diese Missionare berichten, **dass Menschen wirklich gerettet werden und Gottes Liebe erfahren, dass Menschen vom finsternen Aberglauben und Gefangenschaften zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes finden**.

In Nordkorea wo der christliche Glaube heftig **verfolgt** wird, wo **Christen von den kommunistischen Machthabern brutal ermordet** werden, da wächst das **Christentum im Untergrund so stark, dass jeden Tag eine neue Gemeinde entsteht. Halleluja**.

Menschen folgen dem Wort Jesu, gehorchen seinem Befehl oft gegen alle Vernunftsgründe, völlig unprofessionell und er tut Wunder.

Das Stichwort Professionalität ist ja heute in unserer westlichen Zivilisation scheinbar ganz wichtig.

Überall, in der Industrie und auch **in der Kirche**, heißt man müsse **professionell** sein. Und dann **muss Kurse besuchen und Fortbildungen**, man **braucht Berater und coaching** – alles mit dem **Ziel immer professioneller zu werden**.

Oder anders formuliert: *Man soll immer weniger Fehler machen und immer perfekter werden.*

Kein Frage das ist wichtig. **Frömmigkeit** ersetzt nicht **das Nachdenken und die Selbstkritik**. Das haben wir alle nötig und **deswegen sind solche Kurse** auch nötig und ist auch nötig, dass **wir uns unsere Fehler sagen lassen**.

Aber **die Professionalisierung** ist mittlerweile fast zu **einer Ideologie** geworden und dahinter steckt so der Gedanke, als **gäbe es den perfekten, den vollkommen, den fehlerlosen Menschen**.

Aber **dieser Mensch ist kein Mensch** mehr. Er ist **eine Maschine**.

Menschen **haben Fehler und machen Fehler**, solange sie auf der Welt sind.

Daran **erinnert uns der heutige Predigttext ganz eindringlich**. Nicht nur das **ganze sehr unprofessionell losgeht – am helllichten Tag fischen** – der größte Fehler den man machen kann.

Nein, nachher wird es **ja noch viel grundsätzlicher**. Als **der große Fischfang in die Boote gehievt** ist, da bekommt **Petrus plötzlich eine ganz große Angst**.

Er erkennt **die Allmacht Gottes in der Person Jesu Christi**. Da **scheint ein ganz helles Licht auf**. Und in diesem **Licht Christi, erkennt Petrus seinen langen, langen Schatten**. Er sieht **seine Fehlerhaftigkeit**: *Geh weg von mir, ruft er, ich bin ein sündiger Mensch.*

Ich bin **kein Profi**, ich bin **nicht perfekt**, ich habe viele **Macken und unzählige Abgründe**. Ich bin ein Sünder.

Und was macht Jesus? Ganz interessant:
Er **widerspricht ihm nicht**.

Er sagt nicht, **beschwichtigend**, *ach so schlimm ist es ja nicht. Verglichen mit den anderen stehst du noch ganz gut da.*

Nein, er widerspricht nicht: **Du bist ein Sünder**, ja, aber: **Fürchte dich nicht trotzdem wirst du Menschenfischer sein, trotzdem bist du mein Beauftragter, trotzdem nehme ich dich in den Dienst.**

Also Jesu nimmt nicht **nur das Boot vom Petrus in Besitz**, er nimmt den **ganzen Petrus in Besitz**. Und so wie **das Boot sicherlich manchen Macken** und vielleicht einiger Löcher hat, so **ist es auch mit dem ganzen Petrus**, der **hat viele Macken**, aber er wird von **Jesu benützt mitsamt seinen Macken** und trotz seiner Sünde.

Das ist ein **ganz wichtiger Gedanke**:

Wir dürfen **nicht denken, Missionare seien alle Heilige, seien alle völlig fehlerlos. Im Gegenteil das sind manchmal gar nicht so einfache Originale** mit manchen Macken. Und vielleicht **ist es so, dass sie zu ihrer Missionarstätigkeit** durchaus auch ein Stück weit durch die Lust **am Fremden, am Neuen, am Abenteuer** auch getrieben. Das das auch dabei ist **und vielleicht auch ein wenig Geltungsbedürfnis**.

Das mag alles sein. Das kann ihnen die kritische Welt auch vorwerfen. Aber trotz dieser Sünde, trotz ihrer Macken treibt Christus durch sie **hindurch sein Werk**. Er arbeitet mit ihnen, mit solchen schwachen Menschen und tut Wunder.

Und bei den Pfarrern ist das genauso. **Wenn einer Pfarrer wird**, dann hat er im Idealfall auch eine **Berufung**, der er folgt. **Er will das Evangelium verkünden**. Aber ganz klar, sind doch da auch immer menschliche Gründe mit dabei.

Das **Arbeitsumfeld eines Pfarrers** für manchen z.B. etwas attraktiver erscheint als das **Arbeitsumfeld in einer Wurstküche**, solche Gründe spielen doch auch immer mit. Oder **auch die Sucht nach Anerkennung**.

Und **das ist bei jedem Christen so**.

Das kann **man alles benutzen um einen anderen zu destruieren und ihn klein zu machen.**

Aber Tatsache ist: Mit solchen **kleinen, sündigen, schwachen Menschen treibt Gott sein Geschäft um. Solche Sünder benutzt Gott um die größte und schönste Botschaft der Welt** weiterzusagen. Solche die manchmal **gar nicht besonders professionell sind, aber berufen.**

Und **dann der letzte Satz in der Geschichte:**

Sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Offen gestanden: Da zuckt man **ja ein wenig zusammen.** Da blickt **man gleich auf sich selber** und denkt, **oh was ich muss ich jetzt alles aufgeben,** damit ich **ein rechter Christ sein kann.** Als sei **das alles meine eigene Entscheidung.**

Der Text sieht das ganz anders: Da geht es **gar nicht um die Entscheidung von Petrus und seinen Freunden.** **Morgens** wussten die noch nicht, was auf sie zukommt. Die waren da doch **nur Zaungäste. Zufällig dabei.**

Es ist Jesus der handelt. Er steigt ins Boot des Petrus. Er **gibt den Befehl zur Ausfahrt.** Er **füllt die leeren Netze.** Er **beauftragt den Petrus dazu Menschenfischer zu sein.**

Der Blick geht weg von den Menschen, ganz auf den Herrn. Er ist der Souverän in dieser Geschichte, der allein handelt.

Petrus und seine Freunde können gar nicht anders.
Der der **vor ihnen steht der ist ihnen mehr wert geworden** als alles andere auf dieser Welt und deswegen geht dieses loslassen von ganz alleine.

Liebe Gemeinde,
wir könne nur eines auf ihn schauen und hören und sehen, welch große Wunder er tut und dann kommt das loslassen, das Aufbrechen, das Weitersagen von ganz alleine. Amen.

EG 595,1.2.5: Ein Schiff das sich Gemeinde nennt

Taufansprache für Adrian Kin und Christoph Michael Seibold

Votum: Der Friede des Herrn sei mit euch allen

Liebe Tauffamilien,

der Name Adrian ist eigentlich **ein Herkunftsbegriff**.
Adrian kommt aus dem Lateinischen und bedeutet:
Der, der aus der Hafenstadt Adria herkommt. Also ein
Herkunftsbegriff.

Der Ort wo wir Menschen herkommen, das ist ja ein ganz
wichtiger Ort. Das ist unsere Heimat. Das ist der Ort, wie
wir unter Absehung unserer Leistungen, anerkannt,
geliebt, angenommen sind.

Und darum geht es in der Taufe auch. Wir werden auf
den getauft, von dem her wir kommen, nämlich auf Gott.

Wir tragen alle den unsichtbaren Stempel: Made by God.
Von ihm sind wir her. Er ist unsere Herkunft, unsere
Heimat. Er ist der Ort, an dem wir unter Absehung
unserer Leistung anerkannt, geliebt, angenommen sind.

Leider laufen viele Menschen von ihrer Heimat weg und
finden dann woanders das nie wieder, was sie zu Hause
gefunden haben, nämlich bedingungslose Gnade.

Das ist der Ruf der Taufe, wir sollen nicht nur Made by god sein, sondern in love with god, wir sollen heimkehren im Glauben zum Vater, der auf uns in der himmlischen Heimat wartet. Wir sollen als seine Kinder leben.

Daran erinnert **uns der Name Christoph**. Das kommt aus dem Griechischen und heißt eigentlich auf deutsch: *Der Christusanhänger, der Nachfolger*.

Einer wie Petrus, der Christus erlebt, seine Liebe, seine Barmherzigkeit und deswegen gar nicht anders kann als alles loszulassen und ihm nachzufolgen.

Dass ihre Kinder diesen Weg zu Christus in ihrem Leben finden möge, dazu mögen ihnen die Eltern und Paten helfen, und das schenke Ihnen Gottes Heiliger Geist.

Amen.

Fürbitten:

Herr, unser Gott und Vater! Wir danken dir für das Leben dieser Kinder und für die Bewahrung ihrer Mütter.

Herr Jesus Christus, in der Heiligen Taufe haben wir Adrian Kind und Christoph Michael Seibold dir, dem guten Hirten übergeben. So bitten wir dich, dass du diesen Kindern ihr Leben lang beistehst.

Herr Gott, Heiliger Geist, erfülle alle Getauften mit deinen Gaben, auf dass wir dir dienen und ewiges Leben erlangen.

Dich, dreieiniger Gott rufen wir heute an besonders für alle Missionare, die ihren Dienst in der weltweiten Kirche tun, dass sie immer wieder die Nötige Kraft bekommen. Wir bitten dich für die Angehörigen der im Jemen ums Leben gebrachten Opfer. Gib, dass sie das annehmen können, so schwer es auch sein mag. Wir beten für unsere manchmal laue Kirche, die sich so oft in Professionalisierung und Verwaltung verliert, statt das Wort in den Aufbruch hinein zu hören und zu wagen.

Bewege du selbst unsere Herzen. Steig ins Boot unseres Lebens, nimm es in Besitz und fahre mit uns hinaus aufs weite Meer, bewahre uns durch die Stürme hindurch und bring uns wieder gut nach Hause, in den Heimathafen bei dir in deiner Herrlichkeit.

Dich loben und erheben wir, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Vaterunser im Himmel....

Das folgende Lied wurde von einer der Tauffamilien gewünscht: Möge die Strasse...

Abkündigungen am 12. Juli 2009

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Ganz herzlichen Dank allen Mitwirkenden in diesem Gottesdienst.

Den Tauffamilien wünschen wir noch einen schönen, gesegneten Festtag.

Am kommenden Dienstag dürfen wir ganz herzlich einladen zu einem Abend der Ludwig-Hofacker-Vereinigung. Es kommt Pfarrer Steffen Kern, der Leiter des altpietistischen Gemeinschaftsverbandes. Er spricht zu dem Thema: Eine Taufe – tausend Fragen. Es werden auch einige Landessynodale da sein, die über die gegenwärtige Situation in der Landeskirche berichten werden.

Am Donnerstag ist um 14.00 Uhr Vorsetz.

Am Samstag um 13.00 Uhr feiern wir die kirchliche Trauung von Heiko Burkhardt und Alexandra Martina geb. Früh. Außerdem wird in diesem Gottesdienst deren Sohn Luca Maximilian getauft. Wir beten für diese Familie, dass sie ihr gemeinsames Leben in Jesu Namen beginnen, christlich führen und dereinst zu Gottes Lob vollenden möge.

Am Samstagabend ist um 20.00 Uhr im Crailsheimer Johannesgemeindehaus das Bezirkstreffen der Hauskreise. Es kommt Frau Prof. Dr. Beate Hofmann. Sie spricht über Glaubens- und Bibelkurse und geht dem Gedanken nach, ob Glaube erlernbar ist.

Der Gottesdienst am kommenden Sonntag beginnt um 9.30 Uhr.

Von Dienstag bis Freitag bin ich auf dem Pfarrkonvent in Löwenstein. Die Vertretung bis hat dankenswerterweise Herr Kirchenrat Lachenmann übernommen. In allgemeinen Fragen dürfen Sie gerne auf unsere Kirchengemeinderäte zukommen.

Segen